



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1859

Epoche des 13. Jahrhunderts

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30186**

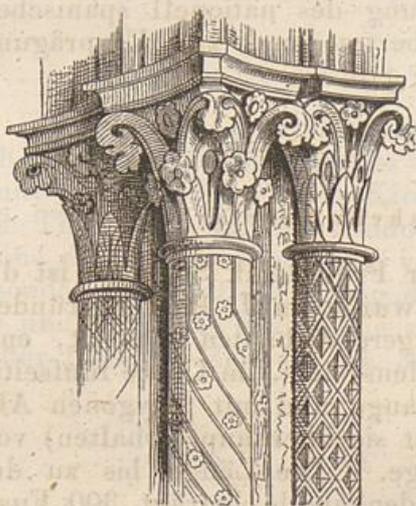
das allgemeine politische Verhältniss eines nahen Anschlusses der spanischen Interessen an die französischen, um den Beginn des 13. Jahrhunderts und in den nächstfolgenden Zeiten, von Wichtigkeit. Dasselbe darf als die Grundlage einer umfassenden Einbürgerung der baulichen Composition und der Formenelemente, wie diese im Beginne der französischen Gothik sich ausgeprägt hatten, betrachtet werden. Es scheint aber, dass dem aus der Fremde Aufgenommenen die Richtung des nationell spanischen Geschmackes schon zeitig gegenübertrat und zur Umprägung desselben mannigfach Veranlassung gab.

#### Epoche des 13. Jahrhunderts.

Eins der Hauptmonumente der Frühgothik Spaniens ist die Kathedrale von Burgos.<sup>1</sup> Sie wurde im J. 1221 gegründet. Der Plan, ringsum zwar durch jüngere Anbauten entstellt, entspricht dem französischen Cathedralensystem, im Chore fünfseitig geschlossen, mit fünfseitigem Umgange und mit polygonen Absidenkapellen, die letzteren (soweit sie überhaupt erhalten) von auffällig grosser und weiter Anlage.<sup>2</sup> Die Länge bis zu der (später veränderten) mittleren Absidenkapelle beträgt 300 Fuss, die innere Gesamtbreite 93 F., die Mittelschiffbreite (in den Axen der Pfeiler gemessen) 40 F., die Seitenschiffbreite (ebenso) 20 Fuss. Das innere System hat durchgängig Rundpfeiler mit

<sup>1</sup> Ponz, *viage de España*, XII, p. 26. Zahlreiche Ansichten bei Villa-Amil, *España artistica*, von denen hier besonders in Betracht kommen: II, liv. 1, pl. 3; liv. 6, pl. 2; liv. 8, pl. 4. Guhl, in der Zeitschrift für Bauwesen, VIII, (1858), Sp. 63, ff., nebst vortrefflichen Rissen auf Bl. C. — <sup>2</sup> Hr. Prof. Guhl glaubt das System der Kathedrale von Burgos auf einen Einfluss von Seiten deutscher Gothik zurückführen zu müssen und findet ihr Vorbild im Dome von Magdeburg. In der That hat die Anordnung des Chorschlusses beider Kirchen eine ferne Aehnlichkeit; doch reicht dieselbe zur Begründung einer solchen Annahme in keiner Weise aus; noch weniger, was sonst als verwandt anzuführen ist und was seine Analogieen noch bei vielen andern Gebäuden findet. Die ganze Bezugnahme passt um so weniger, als Deutschland zur Zeit der Gründung der Kathedrale von Burgos (1221), überhaupt noch keine Gothik besass und auch der Magdeburger Dom in seinen älteren, hier allein in Betracht zu ziehenden Theilen noch ebenso entschieden romanisch ist, unter erst beginnender gothischer Einwirkung, wie die Kathedrale von Burgos gothisch mit romanischen Reminiscenzen. Im Uebrigen ist, was die Absidenkapellen der letzteren betrifft, zu bemerken: dass die zwei, welche sich von diesen erhalten haben, ihrem Plane nach ungleich mehr an gewisse eigenthümliche Anlagen späterer französischer Gothik, z. B. an die Absidenkapellen von St. Ouen zu Rouen und namentlich an die von Notre-Dame-de-l'Epine bei Chalons s. M. erinnern. Spätere Besucher der Kathedrale von Burgos wollen daher festzustellen suchen, ob diese Form hier schon als wirklich frühgothischer Zeit angehörig erscheint oder ob auch die beiden erhaltenen Kapellen bereits einer jüngeren Bauveränderung zuzuschreiben sind.

anlehnenden Säulendiensten, 8 Dienste im Chorschluss, 12 an den übrigen Pfeilern. Die Dienste der Chorpfeiler sind an ihren Schaften bunt dekorirt, noch in romanisirender Art, mit gebrochenen Bändern, mit Diamantmustern und dergl., während die Kapitäle reiches Laubwerk im Charakter des Uebergangsstyles haben. Die Seitenschiffe haben ein gedrücktes Höhenverhältniss; die Hochwände des schlank aufsteigenden Mittelschiffes sind durch



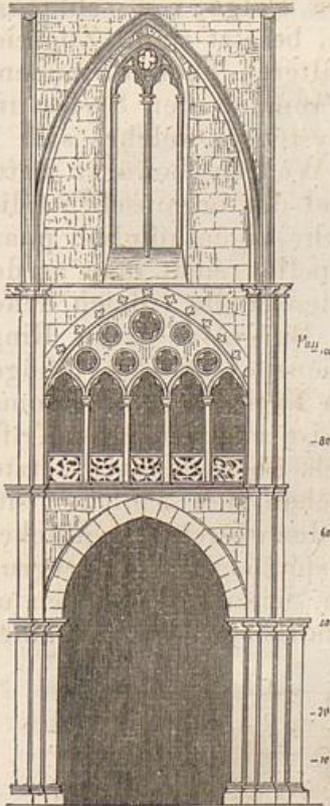
Kathedrale von Burgos. Kapitäle und Schaftansätze im Chorumgange. (Nach Villa-Amil.)

reiche Triforiengallerieen primitiv gothischen Charakters belebt, in gedrückt spitzbogigem Einschluss, der von kleinen Rosetten ausgefüllt wird. Die Horizontalgesimse, welche sich dabei ergeben, laufen über die aufsteigenden Dienste hin. Die Oberfenster zeigen überall eine schlichte Anordnung, die des Chores an ihrem äusseren Bogen die maurische Reminiscenz einer zierlichen Zackensäumung. Die Profile der Gewölbgurte haben durchweg noch den Typus der Uebergangsepoche. Die Façade ordnet sich völlig nach nordfranzösischem Princip, zweithürmig, mit drei Portalen, mit einfach übersichtlicher Vertikal- und Horizontaltheilung, mit dem grossen, spitzbogig überwölbten Rosenfenster über dem Mittelportal u. s. w. Doch haben die Portale zu Ende des 18. Jahrhunderts fast ihre gesammte Ausstattung verloren und gehören die Obertheile des Ganzen, namentlich die Freibauten der Thürme, der gothischen Spätepoch an. Dagegen bewahren die Portal-Façaden der Querschiff Flügel noch das Wesentliche ihrer alten Anordnung, mit reichem sculptorischem Schmuck, wenn auch nicht in sonderlich verstandener Durchbildung des Architektonischen. Ausser dem Oberbau der Westfaçade sind in der Schlussepoche des gothischen Styles noch andre ansehnliche Stücke, Erneuerungen der alten Anlage oder Zusätze zu derselben zur Ausführung gekommen; (vergl. unten).

Burgos hat noch einige andre, minder bedeutende Monumente aus der ersten Entwicklungszeit des gothischen Styles: die Klosterkirche S. Clara, angeblich im Jahr 1218 oder doch bald darauf gegründet, hochgewölbt (wie es scheint) über kurzen Pfeilern; die Kirche der beschuhten Trinitarier; die Pfarrkirchen S. Gil und S. Esteban. Die letztere<sup>1</sup> hat stark gegliederte Bündelpfeiler, um welche die Horizontalgesimse noch

<sup>1</sup> Villa-Amil, I, liv. 11, pl. 2.

als Ringe umhergeführt sind, und einfach niedrige Oberfenster bei hohen Seitenschiffarkaden. — An andern Punkten der nördlichen Lande Spaniens gehören in dieselbe Epoche: die Kloster-



Kathedrale von Burgos. Inneres System. (Nach Guhl.)

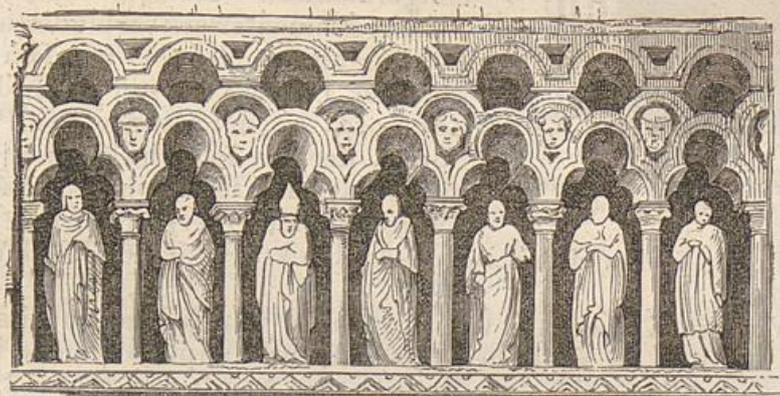
kirche von Samos (S. Jul. de Samos, südöstlich von Lugo in Galizien?), um 1228, die wegen der edlen Verhältnisse des Baues gerühmt wird; die Stiftskirche von Ampudia bei Palencia; die Klosterkirche von Piedra in Aragon (südwestlich von Catalayud), eine einschiffige Kreuzkirche aus der Frühzeit des Jahrhunderts; die Kirche S. Maria zu Cervera in Katalonien, noch mit Uebergangsmotiven; S. Francisco zu Balaguer (nordöstlich von Lerida) vom J. 1227; S. Martin zu Huesca, v. J. 1250; Nuestra Señora del Carmen zu Barcelona, vom J. 1287. Ferner: die Façade der Kathedrale von Tarragona, mit stattlichem Portalbau; der Kreuzgang des Klosters von Veruela in Aragon, (südöstlich von Tarazona), der mit romanischen Reminiscenzen ein zierliches, wohl einigermaassen moresk behandeltes Spitzbogenmaasswerk verbindet; und der Kreuzgang des Klosters von Huerta<sup>1</sup> (auf der Poststrasse von Madrid nach Zaragoza, an der Grenze der Provinz Soria), der ein schlicht gothisches Gepräge hat, mit sehr hohen Spitzbögen, während seine Obergeschosse der zier-

lich phantastischen Renaissance-Architektur des 16. Jahrhunderts angehören. —

Wie die Kathedrale von Burgos im nördlichen, so bildet die von Toledo<sup>2</sup> im südlichen Spanien das Hauptmonument für die Einführung des gothischen Styles. Sie wurde im Jahr 1227 gegründet; als ihr erster Baumeister wird Pedro Perez genannt. Sie hat noch mächtigere Verhältnisse als die von Burgos; sie ist fünfschiffig, in einer Länge, die auf 404 Fuss angegeben wird, bei 204 F. Breite (Querschifflänge?). Der allgemeine Plan des inneren Aufbaues folgt dem der Kathedrale von Bourges in Frankreich (oben, S. 67), mit jener Aufgipfelung der Räume,

<sup>1</sup> Villa-Amil, I, liv. 6, pl. 3. — <sup>2</sup> Unter den Darstellungen bei Villa-Amil s. I, liv. 1, pl. 3; 2, pl. 2; 12, pl. 4; II, liv. 11, pl. 4; 12, pl. 3; III, liv. 1, pl. 2; 2, pl. 2. Vergl. Chapuy, moy. âge mon., 391; moy. âge pitt., 86, 87. *Denkmäler der Kunst*, T. 58 (1).

welche von niederen äussern zu höheren inneren Seitenschiffen und zu dem auch diese überragenden, 120 F. hohen Mittelschiffe emporsteigt. Auch die Formenbildung scheint insofern der von Bourges zu entsprechen, als ein System starker Rundpfeiler angewandt ist, welche mit einer reicheren Folge von schlanken Säulendiensten, einfachen oder dreifachen, besetzt sind. Zugleich aber sind auch hier (wenigstens in den älteren Theilen, namentlich der Chorpartie.) Reminiscenzen des romanischen Styles und neben ihnen Elemente des maurischen Systems, welches sich in Toledo an so mannigfach bedeutenden Werken bewährt hatte, beibehalten, so dass sich der Majestät und der organischen Gliederung des gothischen Baues hier ein sehr eigenthümlich phantastischer Reiz zugesellt. In den Chorkapellen sieht man an den Dienstbündeln romanisch gemusterte Säulenschafte (gleich denen des Chorumganges der Kathedrale von Burgos); starke Ringe umfassen mehrfach die Pfeiler und die Dienste. Die Scheidbögen des Chores erscheinen ebenfalls noch, im Nachklange des Romanischen, spielend ornamentirt. Darüber ist ein zierliches Triforium: gekuppelte Säulchen mit mehrfach übereinandergesetzten Bögen nach völlig maurischer Art; zwischen den Säulchen sind Statuen angebracht; andre Sculpturen in den oberen Bogenlücken. Ueber dem Triforium zeigen sich kleine spitzbogige Fenstergruppen, ohne Maasswerk. Auch die inneren Seitenschiffe haben ein gebrochenbogiges Triforium; darüber Rundfenster, die mit einem

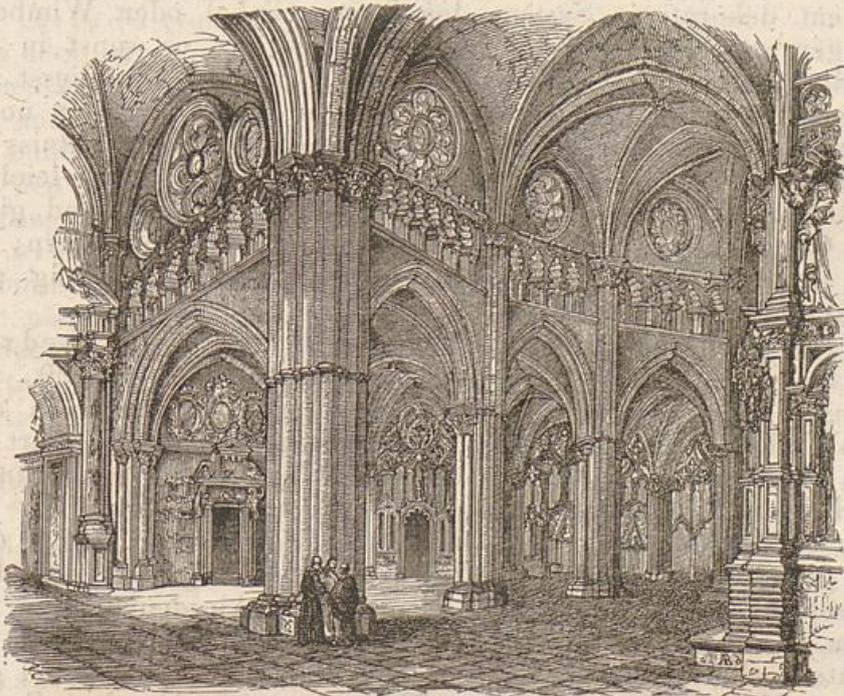


Chortriforium der Kathedrale von Toledo. (Nach Villa-Amil.)

Achtpass ausgesetzt sind. Das Aeussere der Kathedrale ist in schlichter Massenhaftigkeit gehalten. Die Westseite war, wie es scheint, im ursprünglichen Entwurfe auf zwei starke Thürme angelegt; ob und wie viel das Vorhandene, namentlich der reichen Portale, der ersten Bauführung angehört, muss dahingestellt bleiben. Das Portal des nördlichen Querschiffflügels gilt als Werk des 13. Jahrhunderts. Auch der Bau dieser Kathedrale umfasst den Raum mehrerer Jahrhunderte, und auch er enthält Stücke,

die besonders für die Schlussepoche der Gothik von Bedeutung sind. (S. unten.)

Andre frühgothische Monumente im südlichen Spanien sind: die Kathedrale von Badajoz in Estremadura, ein düster massenhafter Bau, wiederum noch mit Uebergangsmotiven; die



Innenansicht der Kathedrale von Toledo. (Nach Villa-Amil.)

von Coria, ebendasselbst (südwestlich von Plasencia); und die von Segorve in Valencia, in ernster und strenger Behandlung, — alle drei Gebäude mit jüngeren Theilen und Zusätzen. Sodann einige Reste der alten Kathedrale von Baeza in Andalusien, und die Façade von S. Marcos zu Sevilla,<sup>1</sup> die ein lebhaft gegliedertes gothisches Portal hat, die Bogengeläufe von einem diamantirten Ornament umfasst; oberwärts mit einer kleinen maurischen Arkadennischengallerie und über dieser mit einem von starken Consolen getragenen Gesims. (Zur Seite der Façade der schon früher, Thl. I, S. 524, erwähnte Thurm, der durch eine Nachahmung der maurischen Ausstattung der Giralda bemerkenswerth ist.)

<sup>1</sup> Chapuy, moy. âge mon., 147.